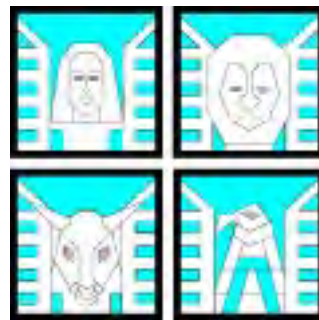


# oberbaumgarten lebt

PFARRBLATT  
DER RÖM.-KATH. PFARRE  
"ZU DEN VIER  
HEILIGEN EVANGELISTEN"



Dezember 2010, Jänner, Februar 2011

21. Jg Nr. 1 oberbaumgarten lebt

## EIN KIND IST UNS GEBOREN

Im Buch des Propheten Jesaja (Kap. 9, einer Textstelle, die wir in der Weihnachtszeit wieder hören werden) wird von der großen Freude berichtet, die ein – ganz spezielles – neugeborenes Kind auslöst: Im Land des Schattens leuchtet ein helles Licht, die Last der Arbeit und des Alltags fällt von der Bevölkerung ab.

Damals wie heute übt das Wunder der Geburt einen ganz besonderen Reiz auf die Menschen aus – vielleicht ist das einer der Momente, in der wir die Existenz eines göttlichen Wesens ganz besonders deutlich wahrnehmen können.

Ist das Kind einmal geboren, werden (bewusst oder unbewusst) verschiedenste Hoffnungen und Erwartungen von Eltern, Verwandten und Freunden in dieses neugeborene Kind gelegt. Nicht umsonst sagt ein Sprichwort aus Kamerun: „Jedes Kind ist ein Zeichen der Hoffnung für diese Welt.“ Schließlich kann niemand wissen, ob sich das Neugeborene nicht vielleicht zu einem Genie entwickelt, das in der Lage sein wird, die Welt zu retten.

Doch was passiert dann? Werden wir viel zu schnell wieder von der Realität und dem Alltag eingeholt?

Die freudige Erwartung und die Hoffnungen, die uns eine Zeit lang in Euphorie versetzt haben, verblassen oder verschwinden wieder. Die Geburt ist gut verlaufen, das Kind entwickelt sich – die meisten Freunde und Verwandten können sich nicht in unmittelbarer Nähe des neugeborenen Kindes aufhalten und die ursprünglich vorhandene Lebens-Freude ist schön langsam dem Alltagstrott gewichen.

Eine andere Erklärung für das Abflauen der Euphorie könnten wir in der

Entwicklung des neugeborenen Kindes zu einem eigenständigen Individuum finden. Zwar wird es noch einige Jahre dauern, bis das Kind wirklich selbstständig ist, die Ausbildung des individuellen Charakters und einiger Talente und Neigungen erfolgt aber recht schnell. Somit zeigt es sich auch, welche Hoffnungen und Erwartungen noch realistisch sind, bzw. wovon sich Eltern, Freunde, Verwandte (schweren Herzens?) verabschieden müssen.

Für die Menschheit gab es vor über 2000 Jahren ein besonderes Geschenk: Gott ist Mensch geworden und hat sich in der Gestalt eines neugeborenen Kindes gezeigt – ein Ereignis, an das wir uns jedes Jahr zu Weihnachten erinnern.

Auch wenn dieses göttliche Kind für viele schon lange nur mehr als bib-

lische Geschichte existiert, ist in der Weihnachtszeit noch etwas von der Freude und der Hoffnung spürbar, die jedes neugeborene Leben begleiten.

Sofern wir uns nicht vom Stress und der Hektik der Vorweihnachtszeit vereinnahmen lassen, können wir uns ein Beispiel an den Kindern nehmen und aufgeregt auf Weihnachten warten. Unsere freudigen Erwartungen materialisieren sich zwar nicht immer in einem Berg von bunten Geschenken, dafür haben wir die sichere Gewissheit, Anteil zu haben an dem größten Geschenk, das jemals gemacht wurde: „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens.“ (Jes 9,5)

*Irene Starnberger*



# WAS IST HOFFNUNG?

Beschreibt dieser Begriff nur die Meinung, dass „alles gut sein wird“? Es wäre zu wenig. Das wäre ein bloßer Optimismus. Instinktiv fühlen wir, dass Hoffnung etwas Größeres, Wichtigeres ist. In der Theologie zählt die Hoffnung (gemeinsam mit Glauben und Liebe) zu den drei Grundtugenden, also Haltungen, die das Leben eines guten Christen charakterisieren sollen. Die oben genannten Haltungen werden auch nicht selten göttliche Tugenden genannt, weil sie – nach der Meinung der Theologen – ihren Ursprung in Gott haben und auch zu Ihm führen sollen. Hoffnung hat also tiefere Wurzeln als Optimismus und Frohsinn. Am Sarg einer geliebten Person stehend, ist man nicht froh und optimistisch, aber man hat Hoffnung auf ein Wiedersehen im Jenseits.

## Ein Ziel haben

In meinen Überlegungen ließ ich mich von einem guten Lehrer inspirieren. Bekanntlich hat Papst Benedikt XVI. seine zweite Enzyklika der Hoffnung gewidmet (*Spe salvi*, 2007). Er schreibt kurz und prägnant gleich auf der ersten Seite seines Werkes: „Erlösung ist uns in der Weise gegeben, dass uns Hoffnung geschenkt wurde, eine verlässliche Hoffnung, von der her wir unsere Gegenwart bewältigen können: Gegenwart, auch mühsame Gegenwart, kann gelebt und angenommen werden, wenn sie auf ein Ziel zuführt und wenn wir dieses Ziels gewiss sein können; wenn dieses Ziel so groß ist, dass es die Anstrengung des Weges rechtfertigt“. Es stimmt, wenn man ein Ziel vor Augen hat und sicher ist, dass es erreichbar ist, schöpft man ungeheure Kraft und Mut, oder in der modernen Sprache gesagt: man ist motiviert, man hat eine Antriebskraft, die in allen Lebenslagen einen Menschen vorwärts trägt und ihn vor Verzweiflung schützt.

## Das spezifisch Christliche

Für einen Christen gibt es eine Quelle der Hoffnung – den Glauben an Gott, der uns beisteht und sogar hinter der Schwelle des Todes auf uns wartet, einen Gott, den uns niemand wegnehmen kann, der treu ist und zu uns Menschen hält, auch wenn wir ihn vergessen oder verleugnen. Deswegen hat Hoffnung so viel mit dem Glauben zu tun, dass in manchen biblischen Texten diese zwei Begriffe als austauschbar

erscheinen – Glaube heißt Hoffnung und umgekehrt. Durch den Glauben an Gott gewinnt man eine unerschütterliche Hoffnung. Das ist eben die Frucht der frohen Botschaft. Benedikt XVI. schreibt weiter: „So können wir jetzt sagen: Christentum war nicht nur „gute Nachricht“ – eine Mitteilung von bisher unbekanntem Inhalten. Man würde in unserer Sprache sagen: Die christliche Botschaft war nicht nur „informativ“, sondern „performativ“ – das heißt: Das Evangelium ist nicht nur Mitteilung von Wissenswertem; es ist Mitteilung, die Tatsachen bewirkt und das Leben verändert. Die dunkle Tür der Zeit, der Zukunft, ist aufgesprengt. Wer Hoffnung hat, lebt anders; ihm ist ein neues Leben geschenkt worden.“

Dank der frohen Botschaft hat ein gläubiger Mensch die Hoffnung, dass sein Leben einen Sinn hat, dass ihn trotz vieler Schicksalsschläge ein „happy end“ erwartet, und deswegen sind die oben zitierte Worte des Papstes gerechtfertigt. Das Evangelium informiert, aber vor allem bewirkt es eine grundlegende Veränderung der Lebenshaltung eines Menschen, weil es ihm Hoffnung gibt.

## Frage an alle:

Es ist mir vollkommen klar, dass ich den Aufsatz aus einer christlichen Perspektive geschrieben habe. Etwas anderes ist auch unmöglich. Ich kann mich nur schwer in die Lage eines Menschen versetzen, „hineindenken“, der nicht an Gott und an das ewige Leben glaubt. Ich kann nur sehr vage vermuten, wie solche Menschen denken und fühlen, wenn sie die existenziellen Fragen nach dem Sinn des Geborenwerdens, des Lebens, des Leidens, des Sterbens usw. betrachten. Ich bin neugierig, ob, und welche Hoffnung sie haben.

Mein Artikel ist sehr kurz und notgedrungen konnte ich nicht alles schreiben, was zu schreiben wäre. Wer Interesse an dem Thema hat, kann sich bei mir ein Exemplar der Enzyklika *Spe salvi* borgen. Sie ist erstens wirklich lesenswert, zweitens sehr verständlich und unkompliziert geschrieben, drittens ist Papst Benedikt gescheiter als ich. Man sollte bei dem besten Lehrer in die Schule gehen. J.

*Bogdan Pelc*  
Pfarrer Bogdan Pelc



*Brot - Hoffnung für viele*



*... wieder mobil!*



*Hoffnung und Unkraut stirbt zuletzt*

*Ideen und Bilder auf dieser und der folgenden Seite: Isolde Konrad, Kathy Mantler, Robert Piringer, Thilo Weeger und aus dem Internet*

# HÄNDE IN DEN SCHOß UND - HOFFEN

*Ein Mann möchte unbedingt im Lotto gewinnen. Jeden Sonntag geht er in die Kirche, betet, zündet eine Kerze an und hofft am Abend auf den großen Gewinn. Und jedes Mal eine Niete. Nach ein paar Wochen sitzt der Mann wieder in der Kirche und sagt: „Lieber Gott, warum hilfst du mir nicht, ich bitte dich jede Woche um einen Lottogewinn, den ganzen Tag hoffe ich, und am Abend – nichts.“ Darauf ertönt eine Stimme: „Dann gib mir eine Chance und füll endlich einen Schein aus!“*

Warum ich mit diesem Witz anfangen? Weil mich das irgendwie an typische „Hoffnungsmenschen“ erinnert – Menschen, die hoffen, dass etwas passiert, ohne selbst etwas dazu tun zu müssen. Oft hört man vor Prüfungen: „Ich hoffe, die Prüfung geht gut, weil gelernt hab ich nicht viel.“ Oder kennen Sie folgende

Aussage: „Ich hoffe, es schneit nicht, ich hab nämlich die Winterreifen noch nicht montiert.“ – Wohlgermerkt, es ist bereits Dezember! Aus diesem Grund hat uns der Gesetzgeber von der lästigen Pflicht des Nachdenkens befreit und uns quasi einen Termin zum Montieren der Reifen aufs Aug gedrückt.

Heißt nun auf etwas hoffen, dass man seine Hände in den Schoß legt, und den/die dort oben den Rest erledigen lässt? Oder muss man selbst aktiv sein und nur den Rest Unsicherheit der Hoffnung überlassen? Was ich damit meine?

Nun, im deutschen Fernsehen gibt es Sendungen, die Leute beim Auswandern begleiten. Was man da oft zu sehen bekommt deckt beides ab. Da gibt es die Einen, die wandern einfach einmal so aus. Können die Sprache nicht,

haben keinerlei Ersparnisse, keinen Job, keine Ausbildung und Null Plan was passieren soll, so nach dem Motto: „Die warten eh auf mich und wenn nicht, dann hoffen wir, dass sich alles zum Guten wendet.“ Auf der anderen Seite gibt es Personen, die sich noch zuhause das notwendige Wissen und die Sprache aneignen, einen Job suchen, Geld auf die Seite legen und dann erst auswandern – raten Sie einmal wer erfolgreicher sein wird.

*Thomas Titze*

## HOFFNUNG KANN BERGE VERSETZEN

Eine Geschichte erzählt von einem Mann, der es leid war, dass ein großer Berg verhinderte, dass die Sonne nicht in das Tal seines Dorfes schien. Also begann er den Berg mit Schaufel und Kübel abzutragen. Ausgelacht von seinen Nachbarn antwortete er: „Ich mach es, und wenn ich tot bin, werden meine Kinder daran weiter arbeiten und ihre Kinder – solange, bis die Sonne in unser Tal scheint.“

Hoffen heißt für mich ein Ziel haben, auf das hin ich lebe und arbeite. Mich beeindruckt immer wieder Menschen,

die sich für eine bessere Welt für alle einsetzen. Dumme Idealisten, werden jetzt vielleicht manche angesichts der Realität denken. So ähnlich mögen auch die Nachbarn in der Geschichte gedacht haben. Wozu soll ich mich schmutzig machen? Hauptsache, mir und meiner Familie geht es gut. Es ist vielleicht gerade dieses „Trotzdem“, das uns bei hoffnungsvollen Menschen anzieht. Gemeinsam mit anderen die Welt zu verändern, Schritt für Schritt, bis eine bessere Welt für alle Wirklichkeit ist. So wie Pater Luis Lintner, ein

Priester aus Südtirol, der in Brasilien für und mit den Menschen für bessere Lebensbedingungen lebte und kämpfte.

„... weil das Leben siegen wird!“ – so formuliert er seine Hoffnung angesichts der oft menschenunwürdigen Umstände und des täglichen Kampfes gegen Unrechtsstrukturen. Luis Lintner hatte großes Vertrauen in das Leben selbst und in die Menschen. So wie der Mann in der Geschichte vertraute auch Luis Lintner den Menschen, dass sie seine Arbeit nach seinem Tod weiterführen werden.

*Martina Greiner-Lebenbauer*

P.S.: Wir überweisen seit Jahren die Kollekten der Erstkommunionfeiern (heuer waren es EUR 486,33) an das Projekt „Casa do Sol“ von Pater Luis Lintner.



*Die Rettungskapsel - abgeschnitten von der Außenwelt. Wer holt uns wieder zurück ans Licht?*



*... und immer wieder geht die Sonne auf - Hoffnung auf die ewige Seligkeit?*



## CHRONISCHES



### Flohmarkt

Ein neuer Termin. Beginn der Flohmarkt-Arbeiten einige Wochen vorher: Werbung, Teambesprechung. Flohmarktwaren werden sackerl- und schachtelweise gebracht. Umbauen der Pfarr-Räume zu Verkaufsräumen. Sortieren, sortieren, sortieren. Neue Gesichter unter den MitarbeiterInnen! Liebe Verkäufer und Verkäuferinnen jeden Alters. Viele, viele Sachen. Der kleine Pfarrsaal als zusätzlicher Verkaufsraum für Bücher. Ein Hochzeitskleid! Eine Grammelpresse! Oje, unabsichtlich wird unser Orgelbuch verkauft. Das Flohmarkt-Team wächst – 56 MitarbeiterInnen! Geschafft – wir freuen uns über das tolle Ergebnis. Ein herzliches Danke allen, die mit viel Einsatz und Begeisterung zum Gelingen beigetragen haben!

*Martina Greiner-Lebenbauer*

### In the Name of Jesus

Unter diesem Motto, das einer Coverversion des Klassikers „Final Countdown“ entnommen war, fand die heurige Pfarrfirmung statt. 6 junge Menschen, 3 Burschen und 3 Mädels, haben sich in unserer Pfarre auf das Sakrament der Firmung vorbereitet, und dieses am 23. Oktober empfangen. Als Firmspender war der frühere Pfarrer von Baumgarten und jetzige Pastoralamtsleiter Michael Scharf eingeladen.

Möglicherweise war die Predigt für einige „enttäuschend“: Michael Scharf meinte nämlich, dass Probleme mit dem „Glauben können“ schon immer zur Realität und zum Wesen der Kirche gehörten: Schon die Apostel hatten damit ihre Schwierigkeiten, wie uns das Evangelium zeigt. Und so sollten auch wir uns nicht scheuen, unsere Schwierigkeiten mit Gott und seiner Kirche ruhig beim Namen zu nennen. Wir werden ja sehen...

*Herbert Wogowitsch*



### Jungschar

Dieses Jahr hat sich bei der Jungschar einiges geändert. Ich habe die Aufgabe als Pfarrverantwortliche von Sandra Fiedler übernommen und leite nun das JS-Team. Die Jungscharstunden finden immer am Sonntag nach rhythmischen Messen statt - für die genauen Termine einfach in den Schaukasten schauen oder einen JS-Leiter fragen! Außerdem findet das JS-Lager im Sommer 2011 in der zweiten (!!!) Ferienwoche statt. Wir sind schon auf alle Kinder gespannt, die kommen und mitmachen und freuen uns auf ein tolles Jahr!

*Steffi Frömmel*

## NACHRUf



Ende September ist Frau Adelheid Wagnernach langer Krankheit verstorben. Sie war die Haushälterin von unserem Herrn Pfarrer. Ich habe sie in der Zeit von Ende April an häufig im Spital besucht und als humorvolle und dankbare Freundin schätzen und liebengelernt. Im Glauben an einen gütigen Gott denke ich, dass es ihr nun besser geht als in den letzten Monaten.

*Margit Pliwa*

## DER GRUND DES FEIERNS

(ZUM VORLESEN  
UNTER DEM CHRISTBAUM)

In jenen Tagen erließ Kaiser Augustus den Befehl, alle Bewohner des Reiches in Steuerlisten einzutragen.

Dies geschah zum erstenmal; damals war Quirinius Statthalter von Syrien.

Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen.

So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids.

Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete.

Als sie dort waren, kam für Maria die Zeit ihrer Niederkunft, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde.

Da trat der Engel des Herrn zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr,

der Engel aber sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteil werden soll:

Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.

Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach:

Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade.

(Lk 2, 1-14)

# DIE LIGAGIL AUF REISEN

Unsere Wallfahrt nach Mariazell stand heuer unter einem besonders guten Stern:

An einem kalten Oktobermorgen, am Samstag, dem 9.10., sind wir von unserer Pfarre aufgebrochen - noch im letzten Moment konnten mehr Personen mitgenommen werden als ursprünglich ausgemacht war – und so sind wir, 40 Senioren und Freunde der Pfarre, pünktlich um 8:00 Uhr abgefahren und waren schon, nach einer halbstündigen Andacht im Bus, um 9:30 Uhr am Annaberg, wo uns DDr. Mraz die kleine gotische Kirche zeigte und eine interessante kunsthistorische Führung bot.

Um 11:15 Uhr feierten wir die Hl. Messe in der Mariazeller Basilika mit sieben anderen Pilgergruppen aus Niederösterreich, der Steiermark, Ungarn und Wien. Das Mittagessen im „Goldenen Stiefel“ war frisch zubereitet und zu allgemeiner Zufriedenheit gut und schnell, sodass noch ein bisschen Zeit zum Spazieren, Kaffeetrinken und „Einkaufen“ bei den verschiedenen Standl'n blieb.

Auf der Heimfahrt durch das malerische Mürztal wurde das Wetter immer schöner: die Wälder leuchteten in den herrlichsten Herbstfarben unter klarem blauem Himmel. Am liebsten wären wir schon früher ausgestiegen und an der Mürz entlang weiter gewandert! Aber wir hatten ja noch das Neuberger Münster als weiteren Programmpunkt, der sich dann auch – nach mehreren Schwierigkeiten (es war gerade eine Goldene Hochzeit im Stift, also sollte keine Führung möglich sein! Außerdem erlaubte der Pfarrer von Neuberg/Mürz auch überhaupt keine eigenständige Führung ...) – endlich doch überraschend gut durchführen ließ:

Die Frau des Organisten („Ich bin aber nur Hausfrau“!) erklärte uns kompetent, humorvoll und so lebendig die Geschichte des Neuberger Münsters, dass wir noch gerne länger zugehört hätten. Wenn es möglich ist, wollen wir bald wieder dorthin und dieses gut erhaltene alte Stift, das noch vor den Habsburgern



Mit DDr. Mraz in der Annaberger Kirche

gegründet wurde und bis zu Kaiser Joseph II. von Zisterziensern besiedelt war, besuchen. Zur Zeit wird es für Konzerte und „Kulturtage“ genützt. Nach diesen reichen Eindrücken verging die restliche Fahrt im Fluge: noch vor 19:00 Uhr waren wir wieder in Oberbaumgarten.

Ingrid Loub



## DEMNÄCHST...

**Veränderung im Pfarrbüro:** Birgit Haberl, unsere Pfarrsekretärin, widmet sich vorerst vollständig der Beendigung ihrer Ausbildung als Tanzpädagogin und wird daher von Ende Jänner 2011 bis Ende August 2011 im Pfarrbüro von Ursula Kudera vertreten werden, die auch in der Pfarre Mariabrunn sehr kompetent das Büro leitet.

Das traditionelle gemeinsame **Adventkranzbinden** in der Woche vor dem ersten Adventsonntag findet diesmal nicht mehr unter der Woche, sondern familienfreundlicher - am Freitag, 26.11. von 16-20 Uhr und am Samstag, 27.11. von 10-15 Uhr statt.

Nach dem schönen Konzerterfolg vor zwei Jahren wird es auch heuer wieder ein **Panflötenkonzert** mit Wolfgang Niegelhell geben. Unter dem Motto „Hier brennt ein Licht“ findet das Adventkonzert am So, 28.11., 16:00 Uhr, in unserer Kirche statt. Karten sind im Pfarrbüro oder direkt vor dem Konzert erhältlich!

An dieser Stelle eine herzliche Einladung, die **Weihnachtsgottesdienste** mitzufeiern:

am Heiligen Abend die Weihnachtsandacht für Kinder um 15:30 Uhr, Christmette um 23 Uhr, sowie die Hl. Messen am Christtag 8:30 und 10 Uhr!

Die **Sternsinger** sind heuer von 02.01. bis 05.01., jeweils von 14 Uhr bis 20 Uhr im Pfarrgebiet unterwegs. Wenn Sie zu einer bestimmten Zeit besucht werden möchten, melden Sie sich bitte rechtzeitig im Pfarrbüro!

Die Spenden der heurigen Sternsingeraktion gehen an eine Bauernvereinigung in Guatemala, die Bauern und Bäuerinnen in ihrem Kampf um eigenes Land zur Seite steht. Es werden in diesem Projekt u.a. gewerkschaftliche Organisation gefördert, Beachtung der Arbeitsrechte, Unterstützung für KleinproduzentInnen von Kaffee, Förderung der Frauen...

Bitte nehmen Sie unsere Sternsinger freundlich auf, und öffnen Sie Tür, Herz und Hand!

## KULTURTIPPS

**Bezirksmuseum Penzing: Penzing von der Eingemeindung bis heute.**

Die räumliche Erfassung der ehemaligen westlichen Vororte im Museum erfährt eine Erweiterung und der Besucher erlebt nun die vollständige Geschichte der Eingemeindung.

Bezirksmuseum Penzing, Penzinger Strasse 59, 14. Bezirk. Ganzjährig - Mi 17-19 Uhr, So 10-12 Uhr geöffnet. (23.12. – 6.1.2011 geschlossen). Tel. 01/897 28 52.

**Technisches Museum: Macht Musik.**

Von ältesten Instrumenten bis zur modernsten elektronischen Musik präsentiert die Ausstellung Interessantes und Abwechslungsreiches zu „Hören, sehen, staunen“. Besucher können mitmachen! Bis 26. Juni 2011.

Technisches Museum, Mariahilferstrasse 212, 14. Bez. Mo-Fr 9-18 Uhr, Sa, So, Fei 10-18 Uhr. Tel. 01/89998-0,

[www.technischesmuseum.at](http://www.technischesmuseum.at)

Helga Högl

Absender, Inhaber, Herausgeber:

R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,  
„Zu den Vier Hl. Evangelisten“  
Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,  
Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: Alwa & Deil Druckerei GmbH  
Sturzgasse 1a, 1140 WIEN,  
Tel: 982 42 49, Fax: DW 7

VERLAGSPOSTAMT U. ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN;

ZULASSUNGSNR.: 02Z030451

**P.b.b.****GOTTESDIENSTE****Messordnung**

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr  
Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr  
Dienstag, Mittwoch, Freitag: 18:30 Uhr  
Donnerstag: 08:00 Uhr

**Beichtgelegenheit:** Jeden Samstag um 18:00 Uhr in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung.

**Vesper-Abendgebet:**

Jeden Mi., nach der Messe, ausgenommen Schulferien

**Rosenkranz / Eucharistische Anbetung / Andacht:**

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle, ausgen. Feiertage

**Rhythmisch gestaltete Messen:**

Sa., 27.11., 18:30 Uhr, So., 28.11., 19.12., 16.01. und 06.02., jeweils 10:00 Uhr

**Rhythmisch gestaltete Kinder-Messen:**

So., 05.12., und Do., 06.01., um 10:00 Uhr

**ERREICHBARKEIT**

**Kirche offen** täglich 08:00 - 18:00 Uhr, bzw. bis Einbruch der Dunkelheit

**Bürozeiten** Mo., Di., Mi. und Fr.: 09:00 - 11:00 Uhr  
Mittwoch zusätzlich: 17:00 - 18:30 Uhr

**Sprechstunde des Pfarrers**

Mittwoch: 17:00 - 18:00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

**E-Mail Adresse der Pfarre**

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

**Homepage** <http://www.oberbaumgarten.at>

*Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Nummer:  
26310111600, BLZ 12000.*

*Ein herzliches Vergelt's Gott!!*

**TAUFEN:**

Diana BRUHA, Sophia WINTERLEITNER, Samuel MARTINEK, Larissa GAHR, Lorenz MARGREITER, Anton SCHWAB, Florentin KOLB

*Wir freuen uns mit den Familien!*

**VERSTORBEN:**

Hildegard KUNZFELD, Hildegard LAUBER, Anna NEUBERT, Helga BAUER, Karl STEFFEL, Adelheid WAGNER, Friederike FELLNER

*Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!*

**KALENDER**

Fr	26.11.	16:00	bis 20:00 Uhr: Adventkranzbinden
Sa	27.11.	10:00	bis 15:00 Uhr: Adventkranzbinden
		18:30	Adventkranzweihe
So	28.11.		<b>1. Advent</b>
		10:00	Adventkranzweihe
		16:00	Panflöten-Adventkonzert
Sa	04.12.	07:00	Roratemesse, anschl. Frühstück
		16:00	LIGAGIL - Seniorenjause
Mi	08.12.		<b>Mariä Empfängnis</b>
Sa	11.12.	07:00	Roratemesse, anschl. Frühstück
Mi	15.12.	18:00	Bußgottesdienst in d. Pfarre Baumgarten
Sa	18.12.	07:00	Roratemesse, anschl. Frühstück
Fr	24.12.		<b>Heiliger Abend</b>
		15:30	Weihnachtsandacht für Kinder
		22:30	Einstimmung zur Mette
		23:00	Christmette (gestaltet vom Kirchenchor)
Sa	25.12.		<b>Geburt des Herrn (Christtag)</b>
			Hl. Messen um 8:30 und 10:00 Uhr
So	26.12.		<b>Fest der Heiligen Familie</b>
			Hl. Messen um 8:30 und 10:00 Uhr
Fr	31.12.	17:00	Jahresschlussandacht

Sa	01.01.		<b>Neujahr</b>
		09:30	Hl. Messe
So	02.01.	bis	Mi, 05.01., jeweils 14:00-20:00 Uhr: Sternsingeraktion im Pfarrgebiet
Do	06.01.		<b>Fest „Erscheinung des Herrn“</b>
		10:00	Hl. Messe mit den Sternsängern
Sa	08.01.	16:00	LIGAGIL - Seniorenjause
Do	20.01.	19:00	ökumen. Gebetsabend in der Evang. Trinitatiskirche, anschl. Agape

Mi	02.02.	18:30	Hl. Messe mit Kerzenweihe, Lichterprozession und Blasius-Segen
Sa	12.02.	16:00	LIGAGIL - Seniorenjause

Genauerer entnehmen Sie bitte unserem Mitteilungsblatt, unserer Homepage oder den diversen Schaukästen!



**NIX OIS WIA A BLICK  
DURCH MEI  
TAUCHERBRÜLLN ...**

Weihnocht is und mia san scho wieda im Stress. Geschenke kaufn, Keksaln bochn, Besuchslistn schreibn und Urlaub buchn. No do hom se de Herrschaftn im Parlament a net lumpn lossn, und hom uns a a poar schene Packln untan Christbaam glegt. Steiaerhöhungen aufn Sprit, auf de Tschick und auf de Flugkoartn. De Familienbeihüfn und des Pflegegöd wiad owegsetzt - des san genau so schene Geschenke wia de Krawattn von meina Oma - Donk recht sche.

*Ihr Herr Ferd!*